



Ergebnisse der Zukunftsgespräche 2013

## Zukunft – Perspektive Jugend

=

### **Persönliche Entfaltung + Wirtschaftliche Teilhabe + Sozialer Zusammenhalt**

Am 18. und 19. Jänner 2013 fanden zum zweiten Mal die Oö. Zukunftsgespräche des wissenschaftlichen Beirats der Oö. Zukunftsakademie statt. Diesmal standen die Zukunftsherausforderungen aus der Perspektive der jungen Generation im Zentrum der Betrachtungen, die angesichts eines steigenden Durchschnittsalters der Gesellschaft nicht vernachlässigt werden dürfen.

Der Kreis der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurde daher durch fünf Personen der jungen Generation ergänzt, die die "Perspektive Jugend" aus ihrer Sicht darstellten und in die Diskussionen einbrachten.

Das Ergebnis der Gesprächsrunden auf einen kürzestmöglichen Nenner gebracht lautet:

*Junge Menschen suchen kreative Entfaltungs- und Gestaltungsmöglichkeiten,  
wirtschaftliche Existenzperspektiven und gesellschaftlichen Rückhalt.*

Im Hinblick auf diese Kernaussage wurden Impulse und Maßnahmenvorschläge erarbeitet, die in folgenden vier Denklinien ihren Ausdruck finden:

- **Bildung und Arbeit sollen nach dem Erfolgsprinzip der Dualität als lebensbegleitend durchlässiger Prozess vernetzt werden**
- **Regionen müssen sich für die junge Generation durch wirtschaftliche Existenzperspektiven, gute und leistbare Lebensbedingungen sowie soziale Zugehörigkeit als attraktiv erweisen**
- **Beziehungsqualität und soziale Netze im Nahbereich unterstützen Entfaltungsmöglichkeiten, Lebensqualität und soziale Geborgenheit**
- **Oberösterreich soll eine Hoffungsregion für junge Menschen sein**

Die Oö. Zukunftsakademie wird diese nachfolgend genauer beschriebenen Denklinien samt Maßnahmenideen in die Umsetzung der Projekte ihres aktuellen Arbeitsprogramms einfließen lassen.

## Denklinien für Oberösterreich als Region mit Perspektiven für die junge Generation

### 1. Bildung und Arbeit sollen nach dem Erfolgsprinzip der Dualität als lebensbegleitend durchlässiger Prozess vernetzt werden

Bildung soll verstärkt Verbindungen zwischen den Lebensbereichen herstellen, insbesondere zwischen Lernen und Arbeiten, Erwerbsarbeit und Nichterwerbsarbeit sowie zwischen den Individuen, den Unternehmen und der Region.

#### **Ansatzpunkte und Maßnahmenideen**

- Oberösterreich soll sich als Vorreiter für kreative Angebote im Bildungsbereich positionieren.
- Die duale Bildung soll auf allen Bildungsebenen (auch tertiär) als Erfolgsmuster und Alternative zum Phänomen "Generation Praktikum" gestärkt werden. Sie verbindet Bildung mit praktischer Arbeit und stellt dadurch auch einen räumlichen Bezug zwischen Bildung und Region (als Unternehmensstandort) her.  
  
Bildungsverantwortung soll nicht nur durch die Gesellschaft und die/den Einzelne/n ("Employability"), sondern auch durch die Wirtschaft wahrgenommen werden. Die Mitverantwortung der Jugend könnte beispielsweise durch "Praxiscamps, die als eigenverantwortliche Jugendprojekte gestaltet werden, realisiert werden.
- Um den künftigen biografischen Entwicklungen und den damit verbundenen Übergangsphasen (z.B. Bildung - Erwerb, Erwerb - Familie - Erwerb, Erwerb - Ruhestand etc.) gerecht zu werden, sollen standardisierte Bildungswege und Erwerbsarbeitsformen zu Gunsten individueller Bildungsportfolios und Arbeitsmodelle aufgebrochen werden.  
  
Innovative Tandem - Teilzeit - Übergangsmodele für den Berufseintritt der Jungen kombiniert mit dem Berufsausstieg der älteren ArbeitnehmerInnen könnten als Pilotprojekte erprobt bzw. sollten durch geeignete Rahmenbedingungen ermöglicht werden.
- Bildungsentscheidungen sollen nicht in zu jungen Jahren gefordert und verstärkt im Lebensverlauf ermöglicht werden (Durchlässigkeit der Arbeits- und Bildungsbiografie)  
  
Zur offensiven Unterstützung lebensbegleitenden Lernens werden praktische Kreativsemester oder eine finanzielle Absicherung von Bildungsphasen (z.B. "Selbsterhalter-Stipendien") zur Diskussion gestellt.
- Der Wissenschafts- und Bildungsstandort Oberösterreich soll ganzheitlich orientiert (d.h. auch kultur- und geisteswissenschaftlich, MedUni) gestärkt werden.
- Bildung soll Entfaltung ohne Druck ermöglichen und Zeit für die Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen lassen.  
  
Der Qualifikationsbegriff soll weit gefasst werden. Regionale und praktisch orientierte Arbeits- und Bildungsziele dürfen gegenüber tertiär und global orientierten nicht unterbewertet werden.
- Die selbständig unternehmerischen Potentiale der jungen Generation (Entrepreneurship) sollen verstärkt durch Risikokapital-Fonds (Investitionen der älteren, wohlhabenderen Generation) sowie durch ergänzende Absicherungsmodelle gegen Existenzgefährdung aktiviert werden.
- Der Wechsel von Arbeits-/Beschäftigungsformen soll erleichtert und gesellschaftsfähig gemacht werden. Die soziale Absicherung der Jugend soll nicht (nur) über Erwerbsarbeit erfolgen.

## 2. Regionen müssen sich für die junge Generation durch wirtschaftliche Existenzperspektiven, gute und leistbare Lebensbedingungen sowie soziale Zugehörigkeit als attraktiv erweisen

Regionale Strukturen müssen als Lebens-, Arbeits-, Freizeit-, Kultur- und Beziehungsräume Lebens- und Entwicklungsperspektiven für junge Menschen bieten und speziell im Übergang von der Jugendphase zur Erwerbs- und Familiengründungsphase den Bedürfnissen nach gesicherter wirtschaftlicher Existenz, Vereinbarkeit von Familie und Arbeit (für beide Partner), leistbarem Wohnen und sozialer Teilhabe entgegen kommen.

### Ansatzpunkte und Maßnahmenideen

- Die regionale Wirtschaftszukunft soll neu gedacht werden, um Jugendlichen auch im ländlichen Raum sinnvolle Arbeitschancen bieten zu können. Es gilt, neue Geschäftsmodelle für ländliche Regionen gezielt zu entwickeln.

Die Verbindung von Handwerksberufen mit neuen Technologien soll als Chance genutzt werden, Arbeit durch innovative und dezentrale Ansätze einer Re-Industrialisierung im ländlichen Raum zu halten und zu schaffen.

- Um die Chancen für den Berufseinstieg in regionalen Arbeitsmärkten zu verbessern ist auch eine stärkere Eigenverantwortung der Wirtschaft – beispielsweise in Form von Modellvorhaben, Stiftungen, etc. – gefordert.

Die Verbesserung der Beschäftigungschancen für junge qualifizierte Frauen zählt zu den zentralen Anforderungen an zukunftsfähige Regionen.

- Ländliche Regionen sollen verstärkt als Standorte für Fachakademien, Forschungszentren, u.dgl. und deren hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter attraktiv werden.
- Durch Maßnahmen, die eine für junge Erwachsene und junge Familien leistbare Wohnqualität sicherstellen (auch unter Berücksichtigung diskontinuierlicher Erwerbsverläufe und neuer Familienformen) kann die Attraktivität einer Region als Lebensmittelpunkt erhöht werden.
- Die Verbesserung der materiellen und immateriellen Infrastruktur in den ländlichen Gebieten (insb. öffentliche Verkehrsinfrastruktur, Kinderbetreuung samt Öffnungszeiten, Schulen, Freizeit, Kultur, etc.) ist eine Voraussetzung zu Stärkung der Attraktivität einer Region als Lebens- und Arbeitsstandort.
- Die aktive Gestaltung von Stadtteilen und Regionen durch junge, kreative selbständige Milieus kann der regionalen Entwicklung eine neue Dynamik verleihen.

### **3. Beziehungsqualität und soziale Netze im Nahbereich unterstützen Entfaltungsmöglichkeiten, Lebensqualität und soziale Geborgenheit**

Soziale Beziehungsnetze im Nahbereich (z.B. Nachbarschaft, MentorInnen, Familiennetzwerke, etc.) schaffen ein Lebensgefühl der sozialen Wärme und Sicherheit. Junge Menschen sollen durch geeignete Rahmenbedingungen dazu ermutigt und befähigt werden, ihre Beziehungsnetze in der Lebensregion zu gründen, selbst zu gestalten und unter Einbeziehung aller Generationen und Kulturen auszubauen.

#### **Ansatzpunkte und Maßnahmenideen**

- Für den Aufbau und die Pflege von sozialen Umfeldbeziehungen muss den Menschen Zeit und Raum für soziales Engagement eingeräumt werden, das wichtige Erfahrungen mit sich bringt, die auch in beruflicher Hinsicht als soft-skills wertvoll sind.
- Regionale Beziehungsqualität baut auf eine Kultur der Anerkennung und des Respekts (zwischen den Generationen, Kulturen, etc.). Im Hinblick auf ein positives Klima soll die interkulturelle Alltagskompetenz (Fähigkeit zum interkulturellen Umgang miteinander) verbessert werden.
- Für junge Familien(im Sinne der neuen Bandbreite an Familienformen) sollen offene, informelle Netzwerke der gegenseitigen Unterstützung entwickelt werden, die auch in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Einrichtungen, Vereinen, etc. realisiert werden können.
- In bestehenden Serviceeinrichtungen soll die gute Servicequalität durch eine „Feeling-Qualität“ weiterentwickelt werden (Modellprojekt)
- Auch Unternehmen sollen in die regionalen Beziehungsnetze einbezogen sein und für diese Mitverantwortung übernehmen

#### 4. Oberösterreich soll eine Hoffungsregion für junge Menschen sein

Oberösterreich soll sich als "Hoffungsregion" für junge Menschen positionieren, die individuelle Entfaltungsfreiräume im Rahmen gesicherter Lebensperspektiven ermöglicht, und die im Umgang mit den Interessen der jungen Generation durch gesellschaftspolitische Chancengerechtigkeit und eine generationsübergreifende Beteiligungskultur gekennzeichnet ist.

##### **Ansatzpunkte und Maßnahmenideen**

- Positive Zukunftsbilder in Verbindung mit Umsetzungsstrategien könnten etwa durch ein "Forum Zukunftschance", oder eine "Future Search-Conference" entworfen werden.
- Ein Katalog mit USP´s (Alleinstellungsmerkmalen) Oberösterreichs für die junge Generation könnte entwickelt werden
- Für junge, innovative Ideen, Denkprozesse und Aktivitäten sollen Experimentierfelder und konkrete Gestaltungsfreiräume eröffnet werden (z.B. Gestaltung von Stadtteilen, etc.). Jugendbelange sollen so wenig wie möglich reglementiert werden.
- Das "Anderssein" der Jugend ist ein Merkmal von Vielfalt und soll als Potential und Chance gesellschaftlich und wirtschaftlich wertgeschätzt werden. Für eine „Oberösterreich-Charta der Chancenvielfalt“ könnte eine Ideenbörse eingerichtet werden.
- Es sollen verstärkt informelle, spontane Formen des Engagements ermöglicht werden. Durch offene Plattformen für gesellschaftliches Engagement auf lokaler oder regionaler Ebene soll der Jugend eine eigenverantwortliche Einbindung in Entscheidungsprozesse bzw. eine direkte Einbeziehung "auf Augenhöhe" in die Planung/Ausführung von Projekten ermöglicht werden.
- Generationenforen oder Jugendkonferenz(en) auf Landes-, oder Gemeindeebene sind Möglichkeiten, die aktive demokratische Teilnahme u. Eigenverantwortung der Jugend aktiv unterstützend zu ermöglichen und einzufordern.
- Ein generationsübergreifender Wertedialog soll als Kommunikationsprozess geführt werden.
- Das Engagement der Jugend für Europa soll gestärkt werden.

## Anhang:

### Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Oö. Zukunftsgespräche 2013

Name	
Mag. <sup>a</sup> Julia <b>Bock-Schappelwein</b>	WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Mag. Julia <b>Edlmair</b>	Absolventin der Kunst-Universität Linz, Mitarbeiterin am Landestheater Linz
Dr. <sup>in</sup> Maria <b>Fischnaller</b>	Oö. Zukunftsakademie
Prof. Dr. <sup>in</sup> Johanna <b>Forster</b>	ANDRAGO Beratung - Entwicklung – Supervision
Emre <b>Furuncu</b>	Mitarbeiter der Firma Banner
Semiha <b>Furuncu</b>	Teilnehmerin am Job-Coaching-Programm des Landes Oö.
Michaela <b>Glasner</b>	Oö. Zukunftsakademie
Landesrätin Mag. <sup>a</sup> Doris <b>Hummer</b>	Mitglied der Oö. Landesregierung Landesrätin für Forschung, Bildung, Jugend und Frauen
DI Günther <b>Humer</b>	Oö. Zukunftsakademie
Univ.-Doz. Mag. Dr. Dietmar <b>Kanatschnig</b>	Oö. Zukunftsakademie
Rektor Univ.-Prof. Dr. Reinhard <b>Kannonier</b>	Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz
Sascha <b>Köglberger</b>	Schüler des Europagymnasiums Linz-Auhof
em. Univ.-Prof. Dr. Michael <b>Kunze</b>	Medizinische Universität Wien Institut für Sozialmedizin
Direktorin Mag. <sup>a</sup> Antonia <b>Licka</b>	Amt der Oö. Landesregierung Direktion Präsidium
Ao.Univ.-Prof. DI. Dr. Michael <b>Narodoslawsky</b>	Technische Universität Graz Institut für Prozess- und Partikeltechnik
Mag. <sup>a</sup> Dr. <sup>in</sup> Reingard <b>Peyrl</b>	Oö. Zukunftsakademie
DI Dr. Christian <b>Plas</b>	Denkstatt GmbH, Wien
Dieter <b>Popp</b>	Futour, Regionalberatung Dieter Popp
A.Univ.-Prof. Mag. Dr. Reinhold <b>Priewasser</b>	Johannes Kepler Universität Linz Institut für Betriebliche und Regionale Umweltwirtschaft

em.Univ.-Prof. Mag. Dr. Ferdinand <b>Reisinger</b>	Augustiner Chorherrenstift St. Florian
HR DI Wolfgang <b>Rescheneder</b>	Oö. Zukunftsakademie
Rektor a.D. Prof. Dr. Hans <b>Schachl</b>	Wissenschaftlicher Experte auf dem Gebiet der Hirnforschung und Pädagogik
Mag. Dr. Oskar <b>Schachtner</b>	Oö. Zukunftsakademie
Lisa <b>Schneider</b>	Studentin - Internationale Entwicklung in Wien
Dr. Hans <b>Schratter</b>	Oö. Zukunftsakademie
Dr. <sup>in</sup> Natalia <b>Wächter</b>	IHS – Institut für Höhere Studien
Dr. <sup>in</sup> Beate <b>Winkler</b>	Kopilotin für Chancenvielfalt, Wien